

hochschuldidaktik.de



**Leistungsportfolio
Hochschuldidaktik**



Leistungsportfolio Hochschuldidaktik

Gemäß den Akkreditierungsanforderungen (akko) der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik DGHD von 8/2012 finden Sie in unserem hochschuldidaktischen Angebotsportfolio Themenmodule zu allen relevanten hochschuldidaktischen Qualifizierungsbereichen.

Genderhinweis

Wir legen großen Wert auf Diversität und Gleichbehandlung.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Informationen und Angebote wurde jedoch von uns oftmals entweder die maskuline oder feminine Form gewählt. Dies impliziert keinesfalls eine Benachteiligung des jeweils anderen Geschlechts. Wenn wir also von Mitarbeiterinnen, Teilnehmerinnen und Trainerinnen sprechen, meinen wir selbstverständlich auch Mitarbeiter, Teilnehmer und Trainer.

Wir danken für Ihr Verständnis.



Herausgeber:

Dr. Stefan Braun M. A.
Fürststraße 63/1
72072 Tübingen

hochschuldidaktik.de
info@hochschuldidaktik.de



Themenmodule in der Gesamtschau

Lehrkolleg I	4
Lehrkolleg II	5
Lehrkolleg III	6
Lehrkolleg IV	7
Hochschuldidaktische Grundlagen und Veranstaltungsplanung	
„Kompetenzorientierung und Constructive Alignment in der Lehre“	9
„Gewusst wie: Struktur & Effizienz ...“ – Didaktische Designs (Veranstaltungsplanung)	10
„Leichter Lehren mit Projektmanagement“	11
„Let’s get it started ...“ – Basisworkshop Hochschuldidaktik	12
„Let’s do it ...“ – Vertiefungsworkshop	13
„Weniger ist mehr ...“ – Stoffreduktion und Strukturierung für effektive Lernveranstaltungen	15
„Wer, wie, was, warum ...?“ – Mein Fach, das Big Picture und ich	16
Flipped Classroom umsetzen – wie man Lehrveranstaltungen didaktisch umdreht	17
Präsentationstechniken	
„Talk and show ...“ – Präsentation, Visualisierung & Aktivierung in der Lehre	19
„Da schau her ...“ – Die gelungene Visualisierung (auch jenseits von Powerpoint)	20
Aktivierende Methoden	
Methodenworkshop für MINT Fächer	22
Let’s do it together – Kooperative Lehrformen	23
„... InterPOL ermittelt ...“ – Mit 8 Schritten schwierige Fälle lösen!	24
„Wir simulieren den Ernstfall“ – Planspiele	25
„Learning by doing“ – Fallstudienarbeiten und verwandte Lehrformen	26
LdL Lernen durch Lehren – Möglichkeiten des selbstorganisierten Lernens	27
„Erst Du, dann Du, dann Du ...“ – Moderation von Unterrichtseinheiten	28
„Au Ja!“ – Mehr Spontaneität in der Lehre durch Impro-Theater	29
Prüfen	
„Prüfen geht auch anders“ – Kompetenzorientierte Prüfungen	32
Klausur & Co. – Formelle Lernstandserhebungen	34
Kommunikation	
„Jetzt mal unter uns ...“ – Reflexion unter Kollegen	36
„Hilfe zur Selbsthilfe ...“ – Coaching im akademischen Kontext	37
„Let’s talk about it ...“ – Kommunikation in der Lehre	38
„Just do it!“ – Studierende motivieren	39
„Es ist anstrengend ...“ – Umgang mit Störungen und Konflikten in der Lehre	40
Jede/r ist anders – Zum Einfluss von und Umgang mit einer heterogenen Studierendenschaft im Lehrkontext	41
„Alle unter einen Hut bringen ...?“ – Freud und Leid der Vielfältigkeit	43
Feedback- und Evaluationsmethoden im Lehrbetrieb	44
„Die Forschung, die Lehre, die anderen und ich ...“ – Selbstorganisation	45



Lehrkolleg I

Kontext

Das Dozentenverhalten wirkt sich unmittelbar auf die Lernfähigkeit und die Motivation der Studierenden aus. Die Methode des Seminars basiert auf einem von Prof. Dr. Hans-Joachim Merk (DHBW Heidenheim) entwickelten Trainingsmodell: Analyse und Training von Lehrverhaltensformen mit Video-Unterstützung.

Ziele und Themen

Wenn Sie Ihr Lehrverhalten kritisch reflektieren, Ihre persönliche Überzeugungsfähigkeit steigern, Methoden und Medien zielgerecht einsetzen wollen, sind Sie in diesem Workshop am richtigen Platz.

Die Teilnehmer selbst präsentieren, beobachten und beurteilen den Vermittlungsprozess und seine didaktischen Phänomene. Der Leiter gibt im Anschluss an jede Präsentation eine psychologisch-didaktische Darstellung der wichtigsten Merkmale einer effektiven und effizienten Vorlesung.

Methoden

- Einzel- und Gruppenarbeit
- Eigene Lehr- und Lernvorstellungen und -erfahrungen reflektieren und austauschen
- Impulsreferate zu methodisch-didaktischen Themen
- Videoanalyse
- Diskussion

Lehrkolleg II

Kontext

Dieser Kurs richtet sich an Lehrende, die ihre Erkenntnisse und ihr Wissen aus der Grundlagenveranstaltung (Lehrkolleg I) systematisch vertiefen und die Weiterentwicklung ihres Lehrverhaltens reflektieren wollen. Im Laufe des Workshops erlernen die Teilnehmer eigene Lehrveranstaltungen zu optimieren. Im Mittelpunkt des Kurses steht die Handlungskompetenz, d. h. der versierte Umgang mit dem organisatorischen Ablauf einer akademischen Veranstaltung und der spielerische Umgang mit den relevanten Themen- und Handlungsfeldern der Lehre.

Ziele

Sie lernen

- ein umfassendes Konzept für die methodisch-didaktische Planung Ihrer Lehrveranstaltungen kennen,
- das Planungskonzept für eine persönliche Lehrveranstaltung umzusetzen,
- das eigene Lehrverhalten systematisch zu reflektieren ,
- neue Methoden zur Aktivierung von Studierenden und Förderung von Team- und Kooperationsfähigkeit kennen.

Themen

- Planungskonzept für die methodisch-didaktische Gestaltung von Lehrveranstaltungen einschließlich Checklisten.
- Umgang mit den Adressaten der anvisierten Lehrveranstaltung – Was braucht es zum erfolgreichen Lernen?
- Formulierung von Lehr-Lern-Zielen für die zu verbessernde Lehrveranstaltung.
- Wie lassen sich Inhalte auswählen und wie reduziert man die Stoffmenge?
- Formen der Organisation und Kommunikation innerhalb der Lehrveranstaltung.
- Aktivierende Unterrichtsmethoden integrieren.
- Sinnvolle Medienauswahl.
- Transfer der methodisch-didaktischen Maßnahmen auf eigene Lehrveranstaltungen und Entwicklung eines individuellen Handlungskonzepts für eine persönliche Lehrveranstaltung.
- Abschlusspräsentation der neu entworfenen Veranstaltungsmodelle einschließlich Feedback.



Lehrkolleg III

Kontext

Lehrveranstaltungen aktivierend zu gestalten gehört zu den elementaren Herausforderungen für Lehrende. Die Seminarteilnehmer lernen – auf der Grundlage der Kenntnisse des Lehrkolleg I + II – diese Fähigkeit auszubauen. Im Mittelpunkt des Kurses steht die Handlungskompetenz, d. h. der versierte Umgang mit den relevanten aktivierenden Methoden der Hochschullehre.

Ziele und Themen

Das Ziel des Lehrkolleg III, das im Stile eines Intensivtrainings angelegt ist, ist das Verstehen der Funktionsweise und insbesondere Ausprobieren verschiedenster Lehrmethoden.

Folgende Module werden erlernt: Methoden für den Unterrichtsbeginn, verschiedene Möglichkeiten Unterrichtsstoff zu vertiefen sowie Szenarien um ein Seminar sinnvoll – d. h. mit gesicherten Erkenntnissen – zu beenden.

In diesem Workshop werden die Methoden zu Inhalten. D. h. beispielhafte Unterrichtsmethoden, die Gegenstand des Intensivtrainings sein werden: Advance Organizer, Semantische Netze, Wachsende Gruppe, Lernstopp, Lernspaziergang, Kugellager, Reflexionsübungen, verschiedenste Formen des Brainstorming, Mind-Mapping, Kleingruppenarbeiten, Gruppenpuzzle, die Sandwich-Methode, Projektarbeit, Problemorientiertes Lernen, verschiedene Formen der Gruppendiskussion und vieles mehr

Methode

Die Methoden selbst werden zu Vorgehensweise. Anschließend kurze Reflexionsübungen geben Aufschluss über die Verwendbarkeit der Methoden bezüglich der Platzierung im Unterricht sowie der Passung zu den Lernzielen.

Lehrkolleg IV

Kontext

Sie haben bereits das Lehrkolleg 3 absolviert und interessieren sich für die Teilnahme am neuen Lehrkolleg IV?

Das Lehrkolleg 4 soll aufzeigen, in welcher Form Sie die didaktischen Impulse der Lehrkollegs I-III in Ihre Lehre integriert haben. D. h. was haben Sie in Ihrer konkreten Lehre umgesetzt oder ausprobiert?

Ziele und Themen

Im Lehrkolleg 4 werden diese Erfahrungen im kollegialen Kreise vorgestellt, diskutiert und reflektiert. Wir benötigen daher von Ihnen:

- Ein Abstract über Ihre didaktische Initiative: Was haben Sie umgesetzt, in welchem Unterrichtsetting (Studiengang, Fach, Semester, Kursgröße etc.) auf einer halben Din A4 Seite.
- Einen mind. 5-seitigen (max. 10-seitigen) Reflexionsbericht mit den folgenden Unterkapiteln:
 1. Die didaktische Initiative (Begründung, Sinn, Zweck und Nutzen,
 2. Die Vorbereitung der Umsetzung
 3. Die Umsetzung
 4. Ihr Resümee (was lief gut, was würden Sie beim nächsten Mal anders machen)
- Verdichtung und visuelle Aufbereitung der didaktischen Initiative auf einem wissenschaftlichen Poster.

Alle nachfolgenden Workshopangebote können kombiniert werden und werden - in Begleitung von systematischen Reflexions- und Transfereinheiten – zu ganzheitlichen hochschuldidaktischen Qualifizierungsprogrammen.



Hochschuldidaktische Grundlagen und Veranstaltungsplanung

„Kompetenzorientierung und Constructive Alignment in der Lehre“

Kontext

Kompetenzorientierung ist die zentrale Rahmengröße um übergeordnete Curriculumsentwicklung wie konkrete Unterrichtsveranstaltungen nachhaltig und sinnvoll zu gestalten. Häufig gibt es verschiedene Ausbildungs- und Prüfungsregelungen, die kompetenzorientiert geschrieben werden sollten. Unterrichtsmodule sollten/müssen in Zukunft kompetenzorientiert formuliert und umgesetzt werden.

Ziele und Themen

Die Teilnehmenden ...

- kennen den didaktischen Kontext,
- verstehen und würdigen den „shift from teaching to learning“ und
- sind sensibilisiert für vers. Kompetenzmodelle (Erpenbeck-Heyse, DQR/EQR, Bloom/Krathwohl),
- differenzieren zwischen kognitiven, affektiven und psycho-motorischen Lernzielen,
- verstehen das „constructive alignment“ zwischen Lernzielen, Methoden sowie Lernertragskontrollen,
- formulieren kompetenzorientierte Lernziele an eigenen konkreten Lehrveranstaltungen und
- entwickeln darauf aufbauend angemessene Lernstandserhebungen,
- entwickeln Entwürfe für optimierte Prüfungsregelungen,
- diskutieren über zielführende Methoden zur Unterrichtsgestaltung um den intendierten Lernzielen wie der Lernstandserhebung Rechnung zu tragen.



„Gewusst wie: Struktur & Effizienz ...“ – Didaktische Designs (Veranstaltungsplanung)

Kontext

Den Überblick über die gesamten Themen der Veranstaltung, die Lernziele, die Methoden, die Medien ... keine einfache Aufgabe für Lehrende. Die Entwicklung eines Gesamtkonzepts und die Planung einzelner Veranstaltung kann mittels einfacher Techniken effizient und zielführend gestaltet werden.

Ziele und Themen

Der Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage

- anhand der Lernziele ein inhaltliches Gesamtkonzept für die (Semester-)Veranstaltungen zu entwickeln,
- die inhaltlichen Themen sinnvoll auf einzelne Veranstaltungen aufzuteilen,
- didaktische Designs für einzelne Veranstaltung zielführend und effizient zu entwickeln.



„Leichter Lehren mit Projektmanagement“

Kontext

Die Konzipierung und Durchführung von Lehrveranstaltungen kann mit Hilfe des Projektmanagements systematisch, effektiv und für die Beteiligten transparent gestaltet werden.

Ziele und Themen

Die Teilnehmenden werden ...

- die Arbeitsweise des Projektmanagements verstehen und anwenden,
- Methoden der Unterrichtsgestaltung diskutieren,
- eigene Lehrveranstaltungen konzipieren und in einer organisatorisch umsetzbaren Form planen. Mit Hilfe von Medien- und Technikeinsatz die eigene Veranstaltung in der Form einer Matrix „vordefinieren“,
- Organisation und Kommunikation innerhalb des Lehrveranstaltungsprojekts reflektieren,
- und die Steuerung der gruppendynamischen Prozesse in die Veranstaltungsplanung integrieren.

„Let’s get it started ...“ – Basisworkshop Hochschuldidaktik

Kontext

Jeder Dozent kennt „Freud und Leid“ von Lehrveranstaltungen mit Studierenden: A-HA Effekte, spannende, von Studierenden angeregte Diskussionen und leuchtende Augen, wenn Studierende ein Thema verstanden haben. Dem gegenüber stehen teils unruhige Gruppen, kein Diskussionsbeitrag, Unwille/ Angst vor dem Fach und das Spielen mit neuen Medien.

Die Kommunikation mit den Studierenden zielgerichtet zu initiieren und zu steuern, Gruppenarbeiten mehrwertbringend zu arrangieren und die eigene Vorbereitungszeit effektiv und effizient zu gestalten sind inhaltliche Schwerpunkte dieses Workshops

Ziele und Themen

Dieser Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage,

- eigene Lehr- und Lernvorstellungen und -erfahrungen zu reflektieren und auszutauschen,
- die wichtigsten Faktoren für Vorbereitung, Durchführung und Auswertung einer Lehrveranstaltung zu kennen und verstehen,
- Grundlagen der klassischen und modernen Lernpsychologie kennen zu lernen,
- kompetenzorientierte Ziele für eigene Lehrveranstaltung zu bestimmen,
- Inhalte auszuwählen und die Stoffmenge zu reduzieren,
- neue und aktivierende Unterrichtsmethoden kennen zu lernen.

Folgende Themen stehen hierbei im Vordergrund.

- Reflexion der eigenen Rolle als Dozent
- Einstieg in die Lehrveranstaltung
- Planung einer Lehrveranstaltung, Stoffreduktion und Formulierung von Lernzielen
- Aktivierende Lehr-Lernmethoden
- Abschluss einer Lehrveranstaltung

„Let’s do it ...“ – Vertiefungsworkshop

Kontext

Sie haben bereits den „Basisworkshop Hochschuldidaktik“ besucht und viele aktivierende Lehrmethoden vorgestellt bekommen. Methoden in der Theorie zu besprechen ist eine notwendige Voraussetzung für die praktische Umsetzung, diese allerdings in den eigenen Lehrveranstaltungen mit dem eigenen Thema durchzuführen ist die eigentliche Herausforderung.

An diesem Punkt setzt „Let’s do it“ an:

Sie erhalten die Möglichkeit, eine aktivierende Lehrmethode vor der Live-Situation mit Studierenden im geschützten Rahmen auszuprobieren, d. h. zu simulieren

Sie erhalten Feedback auf die Umsetzung und können ggf. Anpassungen vor der Live-Situation vornehmen

Ziele und Themen

Durch die Simulation im geschützten Rahmen und das Feedback setzen Sie ge- und bestärkt die aktivierenden Methoden in die tatsächliche Live-Situation mit den Studierenden in der Veranstaltung ein.

Arbeitsform

Im Mittelpunkt des Seminars stehen Sie und Ihre Handlungskompetenz, d. h. der versierte Umgang mit aktivierenden Methoden der Hochschullehre. Jeder Dozent erhält ca. 15 min Zeit, um

- Variante 1: Einen Ausschnitt aus seinem Unterricht mittels Einsatz einer aktivierenden Lehrmethode zu simulieren. Die Teilnehmer sind hierbei die Studierenden und müssen die Methode nach Anweisung des Dozenten umsetzen und/ oder
- Variante 2: Sein Unterrichtsdesign unter Einbindung von aktivierenden Lehrmethoden vorzustellen und/ oder
- Variante 3: Unterschiedliche Methoden für einen Themenkomplex vorzustellen und in der gemeinsamen Diskussion Rückmeldung zu erhalten, welche Methode sich für den Inhalt eignet.

Jeweils im Anschluss erfolgt eine Feedbackrunde,

- Variante 1: Wie die Methode eingeleitet, betreut und ausgeleitet wurde.
- Variante 2: Ob die geplanten Methoden thematisch sinnvoll und zeitlich machbar.
- Variante 3: Welche Methode umgesetzt werden sollte.

Die Teilnehmer werden gebeten folgende Unterlagen zu dem Training mitzubringen:

- Variante 1: Ein Unterrichtsthema, welches mittels einer aktivierenden Lehrmethode gestaltet werden soll. Die aktivierende Lehrmethode sollte hierbei bereits gewählt/ vorbereitet sein, um durchgeführt werden zu können.



Leistungsportfolio Hochschuldidaktik

- Variante 2: Das didaktische Design einer komplette Unterrichtseinheit. Hier besteht die Möglichkeit, den Fahrplan für diese Einheit (nach dem rhetorischen Modell) unter Einbezug von aktivierenden Methoden komplett abzubilden und Feedback darauf zu erhalten.
- Variante 3: Unterschiedliche Methoden, die nach der Skizzierung der Ausgangssituation kritisch bewertet werden um zu entscheiden, welche Methode für das Lernziel und in dem genannten Setting zielführend ist.

Bitte beachten Sie:

Um schnellstmöglich in die individuelle Betrachtung einzusteigen ist Ihre Vorbereitung notwendig (für das Schreiben von Flipcharts/Metaplankärtchen etc. haben wir die zeitliche Möglichkeit).

„Weniger ist mehr ...“ – Stoffreduktion und Strukturierung für effektive Lernveranstaltungen

Kontext

Surreale Curricula, aufgeblasene Stoffmengen, meterweise Bücherregale mit interessanter Literatur ... man könnte so viel machen und hat doch nur ein begrenztes Zeitkontingent zur Verfügung.

Doch welche Inhalte sind interessant, relevant und entsprechend den Lernzielen?

Wir räumen auf! Klarheit, Struktur und Effektivität werden Einzug in Ihre Lehre halten.

Ziele und Themen

Der Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage

- die Stoffmengen eigener Lehrveranstaltungen systematisch reduzieren,
- die Grenzen und Chancen der Reduktion kritisch und konstruktiv reflektieren,
- die Gestaltungsspielräume bei der Definition von Lernzielen und Methodeneinsatz diskutieren
- die Möglichkeiten der Studienleistungen nutzen,
- und neustrukturierte Lernveranstaltungen entwickeln.

Folgende Themen stehen daher im Vordergrund des Workshops

- Didaktischer Gesamtkontext
- Fachlandkarten
- Systematische Reduktion der Stoffmenge
- Stoffverteilungspläne
- Strukturierung von Lernveranstaltungen
- Zusammenhänge zwischen Lernzielen, Methoden, Leistungsnachweisen, Studienleistungen und Inhalten

„Wer, wie, was, warum ...?“ – Mein Fach, das Big Picture und ich

Kontext

Jeder Dozent kennt diese Fragen:

„Müssen wir das wirklich machen?“

„Ist das klausurrelevant?“

„Brauchen wir das jemals?“

Die dahinter stehenden Fragen sind für uns Dozenten relevant: Wie kann ich die Sinnhaftigkeit meines Faches aufzeigen und wie kann ich die Studierenden für mein Fach begeistern? Die Klärung der Sinnfrage steigert die Motivation und damit das Engagement der Studierenden. Das Aufzeigen der Zweckhaftigkeit gepaart mit der Kommunikation des eigenen Rollenverständnisses und der transparenten Darlegung der Struktur der Veranstaltung fördert weiterhin die interaktive Gestaltung der Lehr-Lerngemeinschaft.

Ziel und Themen

Dieser Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage,

- die Veranstaltungen zielführend und effizient vorzubereiten – insbesondere über Stoffreduktion,
- das eigene Rollenverständnis klar zu kommunizieren und mit dem Fach und der Struktur der Veranstaltung zu verknüpfen,
- das Gesamtbild (Big Picture) der Veranstaltung aufzuzeigen,
- die einzelnen Themen der Veranstaltung in einen Gesamtkontext zu bringen und zu vernetzen,
- die Studierenden über die Vernetzung und die Sinnhaftigkeit der Themen zu motivieren.

Folgende Themen stehen daher im Vordergrund des Seminars.

- Big Picture – Darstellung des eigenen Fachs (Was und Warum)
- Vernetzung von Themen zum Sinnverständnis (Warum)
- Rollen-/Selbstverständnis des Lehrenden (Wer)
- Veranstaltungsstruktur und Stoffreduktion (Wie)

Vorbereitung

Das Seminar lebt vom Mitmachen und Mitgestalten. Zur Sicherstellung des individuellen Mehrwerts werden die Teilnehmer gebeten, ihre Vorlesungsunterlagen mitzubringen.

Flipped Classroom umsetzen – wie man Lehrveranstaltungen didaktisch umdreht

Kontext

Lernprozesse in formalen Bildungsarrangements umfassen in vielen Situationen die folgenden Teilschritte:

- 1) Aneignen von neuen Inhalten
- 2) Verständnis der Inhalte
- 3) Anwenden der Inhalte an Übungsaufgaben

Traditionell bieten Lehrveranstaltungen eine intensive Unterstützung beim ersten Schritt, also bei der strukturierten Aufnahme von Informationen Vorträge. Die Schritte zwei und drei werden den Student*innen dabei meist für das Selbstlernen zu Hause überlassen. Dabei sind dies die Teilschritte, die durch soziale Interaktion und intensives Feedback durch die Lehrenden in besonderem Maße profitieren.

Das „Flipped Classroom-“ oder auch „Inverted Classroom-Modell“ greift diesen Gedanken auf. Die Lehrveranstaltung wird „umgedreht“, das bedeutet, die Aneignung von neuen Inhalten findet durch die Teilnehmenden vor der Veranstaltung in Eigenarbeit statt, so dass in der Vorlesung oder im Seminar mehr Zeit bleibt, um an der Vertiefung der Inhalte zu arbeiten.

Damit dieser einfache Grundgedanke in der Lehrpraxis lebendig werden kann und Dynamik entwickelt, sind einige wichtige Fragen zu beantworten:

- Welche Inhalte eignen sich, um ausgelagert zu werden?
- Wie müssen die Inhalte aufbereitet sein?
- Welcher Arbeitsumfang ist realistisch?
- Wie wird gewährleistet, dass Studierende sich vorbereiten?
- Wie kann man aussagekräftiges Feedback für Studierende bereitstellen?
- Welche Möglichkeiten hat man, um die Präsenzzeit interaktiv zu nutzen?

Ziele

- Die TN können geeignete Lernziele für die Selbstlernphase und die Präsenzphase definieren.
- Die TN können verschiedene Möglichkeiten zur Aufbereitung von Selbstlernmaterial benennen und die für ihre Lehrveranstaltung adäquaten auswählen.
- Die TN sind in der Lage, motivationsrelevante Rahmenbedingungen für die Studierenden zu analysieren und konstruktiv zu gestalten.
- Die TN können eine Auswahl an möglichen Methoden für die Präsenzphase benennen und einsetzen.
- Die TN sind sich der Relevanz von inhaltlichem Feedback an Studierende bewusst und können erste Methoden für Feedback einsetzen.



Präsentationstechniken

„Talk and show ...“ – Präsentation, Visualisierung & Aktivierung in der Lehre

NEU: Jetzt mit der Möglichkeit von Videofeedback

Kontext

Lehrende haben einen der körpersprachintensivsten Berufe. Die Lehrenden selbst sind die stärksten Medien in der Vorlesung und beeinflussen mit ihrer Art zu reden, zu visualisieren und zu strukturieren enorm die Lernprozesse und Lernerfolge der Studierenden. Dies ist jedoch nicht immer einfach: Die Vorlesungszeit ist knapp, oftmals ist der geforderte Anspruch an die Visualisierung, auch jenseits von PowerPoint, schwierig mit dem Tempo der Veranstaltung zu vereinbaren, dabei den Gesamtkontext für die Studierenden im Blick haben und die Studierenden aktiv in die Veranstaltung mit einzubeziehen – dies sind die Herausforderungen derer sich das Training stellt.

Ziele und Themen

Mut und Lust auf den Einsatz präsentatorischer, visueller und methodischer Stilelemente: Durch die Simulation im geschützten Rahmen und das Feedback setzen Sie ge- und bestärkt Ihre Präsentation in der Live-Situation mit den Studierenden in der Veranstaltung ein. Im Mittelpunkt des Seminars stehen Sie und Ihre Handlungskompetenz, d. h. der versierte Umgang mit der eigenen verbalen/non-verbalen Kommunikation und der Visualisierung.

Folgende Themen stehen daher im Vordergrund des Trainings:

- Rückmeldung zum eigenen Vortrag erhalten, um den eigenen Präsentationsstil weiter zu optimieren/ sich Bestätigung abzuholen.
- Rückmeldung zur eigenen Visualisierung erhalten, um die eigene Präsentation (z. B. PowerPoint, Flipchart, Metaplanwand) weiter zu optimieren/ sich Bestätigung abzuholen.
- Rückmeldung zu möglicher Integration von aktivierenden Fragen/Methoden, um den Lernprozess zu unterstützen.

Arbeitsform

Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit ca. 10min „eigene Vorlesung“ zu halten und Feedback aus verbaler/nonverbaler, visueller und methodischer Perspektive zu erhalten.

- Impulse durch die Trainern,
- Kriteriengestütztes Feedback und kollegialer Erfahrungsaustausch.

„Da schau her ...“ – Die gelungene Visualisierung (auch jenseits von Powerpoint)

Kontext

Die Nutzung von Powerpoint ist eine Selbstverständlichkeit und aus dem Lehralltag nicht mehr wegzudenken. Bei allen zu nennenden Vorteilen ist die reine Gestaltung einer Vorlesung mittels Powerpoint nicht zielführend, d. h. nicht den Lernprozess unterstützend.

Ziele und Themen

Mut und Lust auf Visualisierung jenseits von Powerpoint: Durch das Ausprobieren im geschützten Rahmen und das Feedback setzen Sie ge- und bestärkt alternative Medien und eine zielführende Visualisierung in der Lehrveranstaltung ein.

Folgende Fragestellungen stehen daher im Vordergrund des Trainings:

- Wie sieht eine gelungene, d. h. den Lernprozess unterstützende, Visualisierung aus (z. B.: Schrift, Farbgebung, Raumaufteilung, methodischer Aufbau einer Visualisierung ...)?
- An welcher Stelle der Veranstaltung könnte ein Medienwechsel stattfinden (z. B.: Einstieg in die Veranstaltung, Lernziele, Erkenntnissicherung, Arbeitsaufträge ...)?
- Wie kann eine Veranstaltung über ein aktivierendes Medium eingeleitet und harmonisch abgeschlossen werden?

Arbeitsform

Im Mittelpunkt des Seminars stehen Sie und Ihre Handlungskompetenz, d. h. der versierte Umgang mit interaktiven Medien.

- Impulse durch die Trainern
- Kleingruppenarbeit an den individuellen Visualisierungen
- Schriftübungen
- Erfahrungsaustausch

Die Teilnehmer werden gebeten folgende Unterlagen zu dem Training mitzubringen:

- Powerpointfolien, welche zukünftig an einem anderen Medium visualisiert werden sollen
- Vorlesungsunterlagen/Vorlesungsdesigns, welche hinsichtlich des Einsatzes eines Medienwechsel überprüft werden sollen



Aktivierende Methoden

Methodenworkshop für MINT Fächer

Kontext

Die die MINT Fächer bringen ihre eigenen Herausforderungen mit, denen mit entsprechenden Methoden begegnet werden kann. Der Workshop stellt Methoden vor, die sich besonders gut für die MINT Fächer eignen.

Ziel und Themen

Der Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage,

- neue und aktivierende Unterrichtsmethoden kennen zu lernen,
- neue und aktivierende Methoden zu diskutieren und zu individualisieren,
- aktivierende Methoden sinnvoll und zielführend in die eigene Veranstaltung einzubinden,
- den Transfer der methodisch-didaktischen Maßnahmen auf eigene Veranstaltungen vorzubereiten.

Inhalte

- Aktivierende Methoden
- Didaktisches Design zur Planung der Integration von aktivierenden Methoden
- Aktivierende Methoden auf die eigene Veranstaltung transferieren

Vorbereitung

Die Teilnehmer werden gebeten Ihre Unterrichtsmaterialien sowie einen Laptop mitzubringen.

Let's do it together – Kooperative Lehrformen

Kontext

Wer kennt die Situation nicht: Wir Lehrenden sind hoch motiviert, top vorbereitet, brennen für unser Thema und die Studierenden sind mehr physisch als geistig anwesend, das übliche Frage-Antwort-Spiel ist zäh und das Interesse liegt mehr auf der Kommunikation mit neuen Medien als denn die Kommunikation mit dem Lehrenden. Durch den Einsatz geeigneter Methoden, welche zum Lehrenden, der Gruppe und dem Thema passen, kann die oftmals passive Haltung der Studierenden aufgebrochen werden und diese zum Mitdenken und Mitmachen angeregt werden.

Ziele und Themen

Der Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage,

- neue und aktivierende Unterrichtsmethoden kennen zu lernen,
- neue und aktivierende Methoden zu diskutieren und zu individualisieren,
- aktivierende Methoden sinnvoll und zielführend in die eigene Veranstaltung einzubinden,
- den Transfer der methodisch-didaktischen Maßnahmen auf eigene Veranstaltungen vorzubereiten.

Inhalte

- Aktivierende Methoden,
- Didaktisches Design zur Planung der Integration von aktivierenden Methoden,
- Aktivierende Methoden auf die eigene Veranstaltung transferieren.

Vorbereitung

Die Teilnehmer werden gebeten ihre Unterrichtsmaterialien mitzubringen.



„... InterPOL ermittelt ...“ – Mit 8 Schritten schwierige Fälle lösen!

Kontext

Das POL (Problemorientiertes Lernen) ist ein didaktisches Vorgehen zur gezielten Erarbeitung von Lerninhalten in Kleingruppen. Es besteht aus einer Kombination von Kleingruppendiskussion und Selbststudium. Die Kleingruppenarbeit findet dabei unter der Anleitung eines Dozenten bzw. der Studierenden selbst statt. Einsatzort: Reformierte und innovative Studiengänge in denen eigenverantwortliche Lernphasen der Studierenden zum Erwerb des geforderten Workload gefordert werden.

Der Ausgangspunkt für das POL ist eine Problemstellung oder ein Fallbeispiel aus der Berufspraxis. Der Ablauf des POL ist in 8 Lernschritte gegliedert, auf dessen Grundlage die Fall- bzw. Problemstrukturen analysiert und Lernziele formuliert werden, so dass die Aneignung des Lernstoffs gezielt erfolgen kann. Am Ende einer Problembearbeitung kann – je nach Ausbildungsstand – die Problemlösung stehen. Entscheidend für das POL ist aber nicht allein das Ergebnis der Problembearbeitung, die Problemlösung, sondern der Weg zu ihr, die Strategie!

Ziel der Methode ist u. a., den Studierenden bei der Erarbeitung eines Wissensgebietes möglichst viele inhaltliche Freiräume anzubieten, damit sie ihr eigenes Interesse am Lerngegenstand entwickeln und herausarbeiten bzw. den Lerngegenstand daraufhin für sich erarbeiten können. Diese Herangehensweise motiviert, eine Brücke zwischen den theoretischen Erkenntnissen und deren praktischer Relevanz herzustellen.

Ziele und Themen

Der Workshop hat zum Ziel,

- die Teilnehmenden mit der POL-Methode bekannt zu machen,
- sie anhand eines selbst definierten und interdisziplinär ausgerichteten Praxisproblems zu erproben,
- ihre Verwendungsmöglichkeit in der eigenen Unterrichtspraxis zu diskutieren,
- sowie die grundlegenden Fähigkeiten zu ihrer Durchführung zu erörtern.

Inhalte

- Die methodischen Merkmale des POL,
- Umgang mit Fallbeispielen,
- Gestaltung der Selbststudienphase.
- Die Feedbackfunktion der POL-Moderatorin/des POL-Moderators.
- Die Phasen zur Einführung von POL in den Unterricht.



„Wir simulieren den Ernstfall“ – Planspiele

Kontext

In diesem neuen hochschuldidaktischen Workshop geht es um Simulationen/Planspiele. In Planspielen sollen die Lernenden durch Simulation einer Praxissituation einen möglichst realistischen und praxisbezogenen Einblick in gezielte Probleme und Zusammenhänge gewinnen, eigene Entscheidungen treffen und Konsequenzen ihres Handelns erfahren. Eine gemeinsame Reflexion soll helfen, verschiedene Beobachterpositionen einzunehmen und Vor- und Nachteile inhaltlicher als auch verhaltensbezogener Handlungen zu diskutieren. Planspiele sollen möglichst realistisch mit einer Praxissituation konfrontieren. Dabei sollen Möglichkeiten kreativen, weitgehend autonomen und selbst organisierten Handelns in Bezug auf konkrete Probleme und deren Lösung gegeben sein.

Ziele und Themen

Schwerpunktmäßig werden die Teilnehmenden

- diese Unterrichtsmethoden kennen lernen und
- die methodische und organisatorische Umsetzung dieser Lehr- und Lernmethoden einüben und reflektieren.
- Abschließend entwickeln die Seminarteilnehmenden Planspielkonzepte und mögliche Fallstudienarbeiten für ihre eigenen Lehrveranstaltungen.

Methoden

Der Trainer setzt die zu vermittelnden Methoden direkt im Workshop ein. Methodisch lebt dieses Seminar vom Mitmachen, Mitgestalten und lebendigen Lernen. Die Inhalte sind so konzipiert, dass praktische Übungen und theoretische Modelle sich ergänzen.



„Learning by doing“ – Fallstudienarbeiten und verwandte Lehrformen

Kontext

Fallstudienarbeiten bieten die Möglichkeit Studierende praxisnah und anwendungsorientiert Themengebiete erschließen zu lassen. Neben der Erarbeitung von Sachthemen bietet die Fallstudienarbeit auch die Gelegenheit im Bereich der Schlüsselqualifikationen und des Selbststudiums „zu punkten“.

Das methodische Vorgehen der Fallstudienarbeit stellt die Dozierenden jedoch auch vor einige planerische und gestalterische Herausforderungen. Diesen Herausforderungen zielführend und sinnstiftend zu begegnen, ist das Ziel und der Nutzen dieses Workshops

Ziele und Themen

Überblick über unterschiedliche „Spielarten“ der Fallstudienarbeit: Klassische Fallstudie, Harvard-Case-Studies/Living-Case-Studies, Problemorientiertes Lernen POL (Problembased Learning), Planspiele, Projektunterricht und die bewährte Zukunftswerkstatt

- Die Implementierung von Fallstudienarbeiten in den Unterricht.
- Entwicklung von Fallstudien (Case Studies) anhand anwendungsnaher Praxisbeispiele.
- Vertieftes Kennenlernen der weiterführenden Lehrmethoden („Spielarten“), die hilfreich für die erfolgreiche Bearbeitung der Fallstudien im Präsenzunterricht sind.
- Gestaltung von Selbststudienphasen.
- Geeigneter Medieneinsatz bei Fallstudienarbeiten.
- Die Rolle und Feedbackfunktion des/r Dozierenden und die Möglichkeiten des Leistungsnachweises.
- Gesamtkonzeption eines fallstudienbasierten Unterrichts unter Berücksichtigung aller didaktisch relevanten Themenfelder.

Methoden

Der Trainer setzt die zu vermittelnden Methoden direkt im Workshop ein. Methodisch lebt dieses Seminar vom Mitmachen, Mitgestalten und lebendigen Lernen. Die Inhalte sind so konzipiert, dass praktische Übungen und theoretische Modelle sich ergänzen.

Sonstiges

Bitte bringen Sie neben Modulbeschreibungen auch Materialien von Anwendungsbeispielen Ihres Unterrichtsgegenstandes mit. Dies dient uns als „Rohmaterial“ für die Fallstudienentwicklung.

LdL Lernen durch Lehren – Möglichkeiten des selbstorganisierten Lernens

Kontext

Grundsätzlich neigen Lehrende dazu, die didaktischen Fähigkeiten von Lernern stark zu unterschätzen. Nach einer Eingewöhnungsphase zeigen Studierende meist ein beachtliches pädagogisches Potenzial. Als Unterrichtsmethode hat Lernen durch Lehren (LdL) diesen Grundgedanken aufgegriffen und in jüngerer Zeit vor dem Hintergrund der Bachelorisierung aller Studiengänge im Rahmen des Bologna-Prozesses Eingang in die Hochschule gefunden. Danach soll Unterricht an aus drei Säulen bestehen:

- Vermittlung von Kernwissen
- Plattform für spezifischen Projekte (individuell oder im Team bearbeitbar)
- Einüben von Schlüsselkompetenzen (Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen)

Die Studierenden selbst bereiten den Stoff didaktisch auf (spannende Impulse, Abwechslung in den Sozialformen usw.). Bei dieser Vorbereitung, die im Unterricht stattfindet, steht der Lehrende als Lern-Begleiter den einzelnen Lernergruppen zur Seite und gibt Impulse und Ratschläge.

Ziele und Themen

In diesem Workshop werden die Lehrenden

- die Arbeitsweise von LdL kennen lernen, ausprobieren
- und für ihre eigenen Lehrveranstaltungen aufbereiten.

D. h. die Methode LdL selbst wird integraler Bestandteil des Workshops und die Teilnehmenden haben die Möglichkeit viele neue Methoden aktiv zu erproben und zu erfahren. Darüber hinaus bekommen sie Tipps und Anregungen für konstruktive Feedbacks und Reflexionsphasen.

Wichtige Anmerkung

Wichtig ist, dass die Teilnehmenden des Workshops Unterrichtsmaterialien mitbringen, mit Hilfe derer gearbeitet werden kann.



„Erst Du, dann Du, dann Du ...“ – Moderation von Unterrichtseinheiten

Kontext

Viele Lehrgespräche, Besprechungen und Workshops sind notwendig, aber oftmals gleichzeitig frustrierend und zeitraubend. „Jetzt macht er wieder einen auf systematisch“ hören viele Besprechungsleiter und Moderatoren, die professionell an die unterschiedlichsten Themen heranführen möchten. Sich hiervon nicht irritieren lassen und Methoden zielgerichtet einsetzen sind die Basis für verbindliche Ergebnisse und zufriedene Teilnehmer.

Ziele und Themen

Die Teilnehmenden werden ...

- Methoden zur Durchführung einer Moderation kennen lernen,
- ihre eigene Rolle als Moderator definieren und reflektieren,
- in der Lage sein, ihre zu moderierende Gruppe durch geeignete Kreativitätstechniken zu aktivieren und Blockaden zu beseitigen,
- auch in kritischen Situationen souverän aufzutreten können.



„Au Ja!“ – Mehr Spontaneität in der Lehre durch Impro-Theater

Kontext

Improvisationstheater ist Theater ohne Drehbuch und Leitfaden. Szenen entstehen spontan auf der Bühne. Damit das funktioniert, brauchen die Spieler*innen Kreativität und Spontanität – Eigenschaften, die man trainieren kann. Weiterhin lernen Improspieler*innen, aufeinander zu achten, Ideen der Mitspieler*innen aufzunehmen und Angebote zu machen. Zentral ist dabei die positive Grundhaltung „Au Ja!“ – egal was passiert, es wird angenommen und positiv umgesetzt. Im Gegensatz zum klassischen Theater, bei dem die Handlung vorgegeben ist, erinnert dies an Arbeitsgruppen, Projektteams oder Lehrveranstaltungen: Am besten gelingt die Arbeit dann, wenn alle Beteiligten aufeinander achten und gemeinsam auf eine gute Lösung hinarbeiten.

Ziele

- Die TN haben eigene Verhaltensmuster in Kommunikationssituationen im Lehrkontext reflektiert.
- Die TN haben für sich neue Verhaltensalternativen kennen gelernt und erprobt.
- Die TN haben ihre Wahrnehmung in Kommunikationssituationen sensibilisiert.
- Die TN können diese Verhaltensalternativen gezielt in Kommunikations- und Interaktionssituationen im Lehrkontext einsetzen.

Themen

- Grundregeln des Improtheaters
- Angebote machen und Annehmen
- Körpersprache
- Stimmeinsatz
- Status
- Haltung (innere Einstellung)
- Emotionen
- Storytelling

Arbeitsweise

Der Workshopleiter gibt kurze Inputs zu Improvisationstheater, Grundregeln und theoretischen Konzepten. Alle Inputs werden durch begleitende Übungen erleb- und erfahrbar gemacht. In ausgewählten Spielformen des Improvisationstheaters werden spontan Szenen entwickelt. Anschließend Reflexionsrunden gewährleisten den Übertrag auf den Lehrkontext der Teilnehmenden.



Leistungsportfolio Hochschuldidaktik

Themen

- Lernziele und Lernzieltaxonomien
- Motivation
- Medieneinsatz, speziell Lernvideos und Veranstaltungsaufzeichnung
- Interaktive Methoden und Feedbackmethoden
- Peer-Learning und Peer-Feedback
- Lernzyklen und Reflexives Lernen
- Praxisbeispiele Flipped Classroom

Arbeitsweise

Der Workshop kombiniert meist kurz gehaltene Inputphasen zu den Themen mit Selbstarbeitsphasen zum Übertrag auf die eigene Lehrveranstaltung sowie Gruppenarbeitsphasen zur Entwicklung von Ideen und gegenseitigem Austausch. Die im Workshop eingesetzten Methoden stehen dabei in Kongruenz zu möglichen Methoden für die Lehrveranstaltungen. Ebenso sollen die Teilnehmenden in annehmbarem Umfang Teile der Inhalte im Vorfeld des Workshops im Selbststudium erarbeitet werden – ganz im Sinne des Flipped Classrooms.

Angereichert werden die Inputs und Arbeitsphasen durch Praxisbeispiele und Erfahrungsberichte des Workshopleiters.



Prüfen



„Prüfen geht auch anders“ – Kompetenzorientierte Prüfungen

Kontext

Prüfungen haben im Zuge der Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen an Hochschulen zunehmend Bedeutung erlangt. Für Dozierende ergeben sich in diesem Zusammenhang mehrere Herausforderungen:

Welche Prüfungsformen eignen sich für welche Lernziele?

Wie können Prüfungen kompetenzorientiert und als Lerngelegenheiten für Studierende gestaltet sowie stimmig in ein Seminarkonzept integriert werden?

Wie lassen sich unterschiedliche Prüfungsformen möglichst fair benoten?

Welche Rolle und Funktion habe ich als Dozierender im Prüfungskontext?

Die o. g. Aspekte werden im Workshop auf der Basis eines integrativen Verständnisses von Lernprozessen und Prüfungen behandelt: demnach sind Lernziele, Lehr-Lernprozesse und Prüfungen nicht unabhängig voneinander, sondern eng aufeinander bezogen und sich wechselseitig bedingend. Vor dieser Grundannahme werden in der Veranstaltung unterschiedliche Bewertungsdimensionen, Bewertungskriterien und Bewertungsmodi (mehrere Einzelnoten, eine Gesamtnote, etc.) thematisiert. Behandelt wird außerdem, wie Prüfungen als Lernchance für Studierende gestaltet werden können. Diesbzgl. Potentiale werden mit Blick auf die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von unterschiedlichen Prüfungsformaten erarbeitet. Bei der Vorbereitung von Prüfungen wird hierbei insbesondere auch der Formulierung von Übungsaufgaben und Fragestellungen Aufmerksamkeit geschenkt, bei der Nachbereitung vor allem der Formulierung und Übermittlung lernförderlichen Feedbacks.

Ziele und Themen

Die Teilnehmenden...

- ... reflektieren den Zusammenhang von Lehre und Prüfungen,
- ... kennen unterschiedliche Prüfungsformen,
- ... reflektieren ihre eigene Rolle als Prüfer,
- ... können Lernziele auf unterschiedlichen Anforderungsniveaus festlegen,
- ... kennen Faktoren, die Bewertungen beeinflussen,
- ... können Prüfungen transparent, ökonomisch und fair gestalten,
- ... reflektieren Möglichkeiten und Grenzen unterschiedlicher Rückmeldeverfahren (Peers, Dozierende, mündlich, schriftlich) und können Feedback lernförderlich gestalten.

Ziel der Veranstaltung ist darüber hinaus, die Qualität von Prüfungen im Sinne von Prüfungsstandards (Objektivität, Realibilität, Validität) zu erhöhen sowie den gesamten Prüfungsprozess transparent und für alle Beteiligten effizient zu gestalten.



Leistungsportfolio Hochschuldidaktik

Eine Feinjustierung der Inhalte sowie Methoden erfolgt nach Rücksprache mit der Auftraggeberin unter Berücksichtigung u.a. der konkreten Erfahrungshintergründe und Bedarfe der Teilnehmenden, vorhandenen Prüfungsformen, universitätsinternen Prüfungsstandards, etc.

Inhalte

- Welche Prüfungsform für welchen Prüfungsinhalt?!
- Erstellung von Bewertungsschemata für unterschiedliche Prüfungsformen.
- In Worten? Mit Punkten? Einzelnoten oder Gesamtnote?
- Formulierung von Übungsaufgaben und Fragestellungen.
- Faktoren, die Bewertungen beeinflussen (Merkmale bei Prüfling, Prüfung und Prüfenden).
- Rückmeldung der Prüfungsergebnisse an Studierende (mündlich, schriftlich) – Formulierung und Übermittlung lernförderlichen Feedbacks.
- Einbindung von Prüfungen in den Studienverlauf.
- Peer-Assessment als Element der Hochschullehre.
- Prüfungen als Lernchance auch für Lehrende und Lehreinheiten.

Klausur & Co. – Formelle Lernstandserhebungen

Kontext

Am Ende des Semesters steht die –aus Studierendensicht anstrengende- Lernerfolgskontrolle an, teils in Form von Klausuren, teils mittels Präsentationen und/ oder einer wissenschaftlichen Arbeit an. Für den Dozenten bedeutet dies eine gute Vorbereitung, um zum einen akademischen Anspruch zu erfüllen und zum anderen dies transparent darzustellen, um nicht in die Situation einer Notendiskussion oder einer „Notenfeilscherei“ zu gelangen.

Ziele und Themen

Der Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage,

- den Ansprüchen einer Hochschulprüfung gerecht zu werden,
- Klausuren zielgerichtet vorbereiten zu können,
- Transparente und interpretationsfreie Notenkriterien ansetzen zu können.

Inhalte Prüfungserstellung

- Anspruch an eine Hochschulprüfung,
- Formulierung von Wissens- und Transferfragen,
- Abbildung einer eindeutigen Beurteilung.

Inhalte Lehrdialog: Begleitung wissenschaftlicher Seminar-/ Bachelorarbeiten

- Anspruch an die Bewertung einer Präsentation,
- Anspruch an die Begleitung einer wissenschaftlichen Arbeit,
- Entwicklung von Fragen für die mündliche Prüfung,
- Abbildung einer eindeutigen Beurteilung.

Die Teilnehmer werden gebeten, Ihre Unterrichtsunterlagen und Auflagen (z. B. aus der Modulbeschreibung) für die Prüfungsleistung mitzubringen.



Kommunikation



„Jetzt mal unter uns ...“ – Reflexion unter Kollegen

Kontext

Oftmals haben Dozenten nicht die Möglichkeit uns untereinander auszutauschen, „Freud und Leid“ der Lehrtätigkeit miteinander zu besprechen und abzugleichen, sich zu beruhigen, dass andere mit den gleichen Situationen kämpfen, neue Ideen und Impulse zu bekommen und sich auch mal ein Lob abzuholen.

Ziele und Themen

Dieser Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage,

- ihre eigene Veranstaltung zu reflektieren,
- durch Feedback die eigene Veranstaltung weiter zu optimieren,
- Methoden durch die Simulation in der geschützten Veranstaltung in der Live-Situation mit den Studierenden professionell durchzuführen,
- mit kritischen Situationen souverän umzugehen.

Folgende Themen stehen daher im Vordergrund des Seminars:

- Kollegialer Austausch und Beratung,
- Systematische Besprechung kritischer Lehrsituationen,
- Diskussion von Methoden,
- Durchführung von Methoden,
- Besprechung didaktischer Designs.

Vorbereitung

Zur Sicherstellung des individuellen Mehrwerts werden die Teilnehmer gebeten, die Veranstaltungunterlagen mitzubringen, welche sie gerne diskutieren möchten – jeder Teilnehmer erhält dabei die Möglichkeit, sein Thema mit der Gruppe zu reflektieren. Dies können didaktische Designs sein; Methoden, die zukünftig angewendet werden sollen, Evaluationen, kritische Situationsdarstellungen – alles, was dem persönlichen Mehrwert dient.



„Hilfe zur Selbsthilfe ...“ – Coaching im akademischen Kontext

Kontext

Das Konzept des Coaching wird heutzutage in verschiedenen Gebieten umgesetzt; im Sport, im betrieblichen Umfeld, in der Ausbildung. Im universitären Alltag gilt es, die Studierenden beim Lernen optimal zu betreuen und zu begleiten. Dazu werden die Lernprozesse analysiert und mögliche Strategien zu größerem Lernerfolg eruiert. Den Studierenden soll aufgezeigt werden, wie Aufgaben und Problemstellungen an konkreten Beispielen gelöst werden und wie sie diese Lösungsansätze unter anderen Bedingungen, bei neuen Problemen und zukünftigen Aufgaben erneut nutzen können. Darüber hinaus kann Hilfe zur Selbsthilfe in lebensweltlichen Fragen oder Aspekten der beruflichen Karriere gegeben werden.

Ziele und Themen

Die Teilnehmer dieses Workshops werden

- für die Besonderheiten des Coachingprozesses sensibilisiert.
- Sie kennen und verstehen die wichtigsten Grundbegriffe.
- Sie wenden die wichtigsten Coaching-Instrumente in Rollenspielen an und können sinnstiftend ihre Rolle und den Prozess reflektieren.

Folgende Themen stehen daher im Vordergrund des Workshops:

- Hintergrund
- Phasen des Coaching-Prozesses
- Erster Kontakt: Das Arbeitsbündnis
- Der Coach als „Spiegel“: Impuls zur (Selbst-)Reflexion
- Selbstreport
- Potenzialanalyse und deren Visualisierung
- Erarbeitung von Zielvorstellungen, Kreativitätstechniken und Techniken des Konfliktmanagements
- Operationalisieren der Zielvorstellung. Zeitplanung und Feedback



„Let’s talk about it ...” – Kommunikation in der Lehre

Kontext

Wer kennt diese Situation nicht? Die Lehrveranstaltungen verlaufen unseres Erachtens gut, doch wir können die Erfolgskriterien nicht klar definieren. Ebenso verlaufen machen Lehrveranstaltungen suboptimal, die Studierenden beteiligen sich nicht obwohl wir bestens vorbereitet und hoch engagiert sind – und wir wissen nicht woran es liegt. Um uns persönlich, methodisch und fachlich als Lehrende weiterzuentwickeln brauchen wir die Kommunikation mit/die Rückmeldung von Studierenden als Fremdreflexion, um die Selbstreflexion ergänzen zu können.

Der Workshop bietet hierbei einen bunten Strauß an unterschiedlichsten Kommunikationsmethoden: von Lehrenden an Studierende, von Studierenden an Lehrende, zwischen Studierende und Lehrende im Miteinander.

Ziele und Themen

Mut und Lust die eigene Veranstaltung kritisch zu reflektieren und Methodenkenntnis zur gezielten Initiierung von Kommunikation und Rückmeldung in der Lehre.

Folgende Fragestellungen stehen daher im Vordergrund des Trainings:

- Kommunikation der eigenen Rolle und der Erwartungen,
- Kommunikation der Lernziele über Veranstaltungsstruktur und Visualisierung,
- Kommunikation durch gezielten Einsatz von aktivierenden Lehrmethoden,
- Kommunikation durch gegenseitige Rückmeldung jenseits der Evaluationen,

Arbeitsform

Methodisch lebt dieses Seminar vom Mitmachen, Mitgestalten und lebendigen Lernen. Die Erwartungen und Wünsche der Teilnehmer finden hierbei Berücksichtigung.

- Impulse durch die Trainern
- Kleingruppenarbeit
- Einzelarbeit
- Erfahrungsaustausch

Die Teilnehmer werden gebeten Vorlesungsunterlagen zu dem Training mitzubringen.

„Just do it!“ – Studierende motivieren

Kontext

Welche Lehrenden kennen dies nicht: Lustlose und störende Teilnehmer, ein zäher Unterrichtsverlauf und wenig Lernerfolg. Das muss nicht sein, denn Lernen ist ein aktiver Prozess, bei dem Lernende wie auch Lehrende, den Lernprozess selbst mitgestalten und fördern können.

Ziele und Themen

Das Ziel des Workshops ist es, die didaktische und soziale Lehrkompetenz im Hinblick auf die Motivierung von Studierenden zu erweitern. Dieses Ziel wird erreicht,

- in dem zum einen didaktische und gruppendynamische Tipps und Tricks bearbeitet
- und lösungsorientiert diskutiert werden und
- darüber hinaus die Rolle als Lehrende reflektiert
- und das Verhaltensrepertoire durch gezielte Übungen erweitert wird.

Inhalte

- Motivierungsstrategien und aktivierende Unterrichtsmethoden erleben und üben,
- Lernziele einer Lehrveranstaltung reflektieren und daraus konkrete Konsequenzen für diesen Lehr-Lern-Kontext abzuleiten und umzusetzen,
- Lernumgebungen so zu gestalten, dass Studierende sich aktiv und motiviert Wissen aneignen können,
- ein positives Lernklima herstellen,
- Visualisierungstechniken so einzusetzen, dass die Themen anschaulich und verständlich werden.

Sozialkommunikative Inhalte

- Kennenlernen von Motivationstheorien bzw. -modelle,
- Motivieren in Abhängigkeit von Randbedingungen der Hochschullehre,
- Leitungskompetenz: Als Lehrender Verantwortung für den Prozess übernehmen,
- Hilfen beim Umgang mit konkreten schwierigen Situationen wie z. B. mit Widerständen oder „trägen“, „aggressiven“, „penetrant fragenden“ Studierenden, etc.,
- Umgang mit Feedback, Erlernen von Feedbackregeln.

„Es ist anstrengend ...“ – Umgang mit Störungen und Konflikten in der Lehre

Kontext

Störungen können in jeder Vorlesung auftreten. Es ist beruhigend, sich immer wieder vor Augen zu führen: Es kann alles, wird alles und darf alles in einer Vorlesung schief laufen! DIE perfekte Vorlesung gibt es nicht! Entscheidend ist, wie der Dozent auf Störungen reagiert, um die Veranstaltung atmosphärisch positiv, respektvoll und Lernerfolg-generierend zu gestalten. Störungen/Konflikten präventiv zu begegnen und/ oder professionell mit Störungen/Konflikten umzugehen sind die zentralen Themen dieses Seminars.

Ziele und Themen

Die aktive Auseinandersetzung mit möglichen Störungen/Konflikten und die daraus resultierenden Handlungsableitungen schaffen Sicherheit für den Lehrenden, sich souverän der möglichen Situation zu stellen.

Dieser Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage,

- die eigene Störungstoleranz zu definieren und reflektieren,
- Störungen/Konflikte frühzeitig zu erkennen und proaktiv zu begegnen,
- Adäquat auf Störungen/Konflikte zu reagieren.

Daher stehen folgende Themen im Vordergrund:

- Verständnis: Was ist eine Störung/ein Konflikt in der Lehre.
- Symptome und Wahrnehmung: Wer nimmt die Störung/diesen Konflikt in welcher Form wahr?
- Ursachen: Aufgrund welcher Ursachen entsteht die Störung/der Konflikt?
- Wirkung: Eigene Störungstoleranz erkennen und anerkennen.
- Handlungsempfehlungen auf kommunikativer und methodischer Ebene.



Jede/r ist anders – Zum Einfluss von und Umgang mit einer heterogenen Studierendenschaft im Lehrkontext

Kontext

Vielfalt prägt den Hochschulalltag heute stärker denn je. Denn trotz eines gemeinsamen Interesses für ein bestimmtes Fach bzw. eine Disziplin kommen in Lehrveranstaltungen höchst unterschiedliche Individuen zusammen. Unterschiede zeigen sich dabei nicht nur in den unmittelbar wahrnehmbaren Dimensionen des Alters, Geschlechts und sprachlich-kulturellen Hintergrunds. Auch und gerade hinsichtlich der verschiedenen (Lern-)Erfahrungen, Lernstile, fachlichen Kenntnissen und Kompetenzen, Interessen, Vorlieben und Neigungen kommt die Heterogenität der Studierendenschaft zum Tragen.

Unsere Aufgabe als diversity-sensible Lehrende ist es daher, die Vielfalt der Studierenden in ihren unterschiedlichen Dimensionen zu erkennen und ihr adäquat zu begegnen, indem wir sie als Ressource verstehen und sie in der Lehre konstruktiv nutzen. Hierzu gehört neben einem bewussten und transparenten Umgang mit Vielfalt auch die Fähigkeit, eine Binnendifferenzierung von Lehrkonzepten und –methoden vorzunehmen und auch damit verbundene Herausforderungen, Missverständnisse und Schwierigkeiten zu erkennen und kommunikativ zu lösen.

Im Workshop „Jede/r ist anders – Zum Einfluss von und Umgang mit einer heterogenen Studierendenschaft im Lehrkontext“ erarbeiten die Teilnehmenden auf der Basis didaktischer Fragestellungen unterschiedliche Dimensionen von Diversität, die sie auf sich, ihre Rolle/n und ihre Lehre anwenden und anhand dessen Konsequenzen für Lehr-Lern-Prozesse erarbeiten, analysieren und bewerten. Davon ausgehend entwickeln sie Möglichkeiten, angemessen auf die lernrelevanten individuellen Faktoren in akademischen Lehrveranstaltungen einzugehen. Sie lernen hochschuldidaktische Prinzipien und Methoden kennen, die sie erproben, kritisch reflektieren und für die eigene Lehrpraxis fruchtbar machen.

Ziel des Workshops ist es, Lehrenden theoretische, methodische und selbstreflexive Impulse für einen flexiblen und souveränen Umgang mit den vielschichtigen Chancen und Herausforderungen eines von Vielfalt geprägten Hochschulalltags zu geben. Die Teilnehmenden setzen die bearbeiteten Themen dabei gezielt in Bezug zu Fragestellungen und Erfahrungen aus der eigenen Lehre und erarbeiten individuelle Konzepte und Strategien zur zielorientierten Umsetzung in ihre Lehrpraxis.

Ziele und Themen

In diesem Workshop erfahren und erleben Sie:

- welche Dimensionen von Diversität es gibt und wie diese unsere Werte, Wahrnehmungs- und Handlungsweisen prägen,
- dass und wie stark unser eigenes diversity-Profil unserer Selbstverständnis und unser professionelles Handeln als Lehrende beeinflusst,
- dass Vielfalt der Normalfall ist und individuelle Unterschiede in Lehrveranstaltungen wertvoll und bereichernd sind,
- dass Lernen ein individueller, aktiver und selbstgesteuerter Prozess der Wissenskonstruktion ist,
- welche methodischen Möglichkeiten der Sensibilisierung und Flexibilisierung unserer Lehre für heterogene Lernergruppen uns zur Verfügung stehen,



Leistungsportfolio Hochschuldidaktik

- wie wir dieses Methodenspektrum für unsere eigene Lehrpraxis bewerten, einsetzen und ggf. modifizieren können.

Voraussetzungen

Interesse, sich intensiv mit theoretischen Grundlagen und praktischen Erfahrungen des Lehrens und Lernens in und mit heterogenen Studierendengruppen auseinanderzusetzen sowie die Bereitschaft, hierfür aktiv eigene Fragen und Fallbeispiele einzubringen.

Methoden

- Interaktive theoretische Inputs
- Erfahrungsorientierte Übungen und Simulationen
- Impulse zur (Selbst-)Reflexion
- Tools und Tipps für konstruktive Kommunikations- und Handlungsstrategien in heterogenen Lernergruppen
- Einzel-, Tandem-, Kleingruppen- und Plenumsarbeit sowie moderierte Diskussionsrunden

„Alle unter einen Hut bringen ...?“ – Freud und Leid der Vielfältigkeit

Kontext

Jeder Dozent kennt diese Situation: Die Studierenden sind ein „bunt gemischter Haufen“ hinsichtlich Wissen, Interesse, Alter, Erfahrungen, Engagement und Motivation. Diese Vielfältigkeit kann die Veranstaltung bereichern, stellt den Lehrenden aber auch vor Herausforderungen:

Wie kann ich die Vielfältigkeit als bewusstes Element nutzen?

Wie kann ich die Balance halten, dass sich ein Teil der Studierenden nicht permanent überfordert fühlt, während hingegen sich der andere Teil permanent unterfordert fühlt?

Ziele und Themen

Die aktive Auseinandersetzung mit Vielfältigkeit und die daraus resultierenden Handlungsableitungen schaffen Sicherheit für den Lehrenden, sich souverän den sich bietenden Chancen und den möglichen Herausforderungen zu stellen.

Dieser Workshop versetzt die Teilnehmenden in die Lage,

- Vielfältigkeit zu einem frühen Zeitpunkt zu erkennen,
- Niveaumaßstäbe festzusetzen und Lernziele zu formulieren,
- didaktische Veranstaltungsdesigns so zu gestalten, dass Vielfältigkeit genutzt werden kann,
- aktivierende Lehrmethoden so einzusetzen, dass die Chancen der Vielfältigkeit genutzt und den Herausforderungen begegnet werden kann.

Folgende Themen stehen daher im Vordergrund des Seminars:

- Gezielte Erarbeitung von Chancen und Herausforderungen der Vielfältigkeit.
- Eigenes Selbstverständnis: wann empfinde ich Vielfältigkeit als bereichernd oder als störend.
- Erkennen von und Umgehen mit unterschiedlichen Leistungsniveaus.
- Aktivierende Lehrmethoden zur gezielten Nutzung von Vielfältigkeit.

Feedback- und Evaluationsmethoden im Lehrbetrieb

Kontext

In dieser Grundlagenveranstaltung lernen Teilnehmende, vorhandene Evaluationsergebnisse ihrer Lehre für sich nutzbar zu machen, eigene Evaluationen zu spezifischen didaktischen oder inhaltlichen Fragestellungen zu erstellen und durchzuführen sowie verschiedene Möglichkeiten einfach Feedback zu erhalten.

Ziele und Themen

Die Teilnehmenden werden

- verschiedene Evaluations- und Feedbackmaßnahmen kennen lernen, erstellen und einsetzen,
- eigene Evaluation konzipieren, durchführen und beurteilen,
- verschiedene Feedback- und Evaluationsmethoden an praktischen Beispielen,
- Feedback und Evaluationsergebnisse für sich nutzbar machen,
- Entwicklungspotential erkennen und ausschöpfen,
- Maßnahmen aus einer Evaluation ableiten.

Methoden und Arbeitsformen

- Praxisorientierte Impulsvorträge des Dozenten,
- Erfahrungsaustausch,
- Vorlagen für Tools und Checklisten,
- Analyse von Evaluationsergebnissen und Umgang mit statistischen Kennziffern,
- Entwicklung von Evaluationsmaßnahmen: Feedback und (Online)Fragebögen,
- Einzel- und Gruppenübungen.



„Die Forschung, die Lehre, die anderen und ich ...“ – Selbstorganisation

Kontext

Der Spannungsbogen „Work-Life Balance“, d. h. die Verbindung von Forschung, Präsenzlehre, Vorbereitung, Nachbereitung, administrative Aufgaben und die Ausgleich schaffende Freizeitgestaltung stellt viele im akademischen Kontext Arbeitende vor eine harte Bewährungsprobe bis hin zur persönlichen Zerreihsprobe - nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für das beteiligte soziale Umfeld. Man befindet sich häufig in einem komplexen System von strukturellen Zwängen, organisatorischer Einbindung, institutsspezifischer, persönlicher und gruppenbezogener Interessen und nimmt sich selten die Zeit, innezuhalten, sich selbst zu reflektieren, zu hinterfragen und zu optimieren. Dieser Workshop schenkt Ihnen hierfür die Zeit!

Ziele und Themen

Die Teilnehmenden

- Reflektieren über den Wert der Zeit und sind sensibilisiert für Ihre eigene Zeitaufteilung,
- verstehen Instrumente, um sich, Ihre Zeit, Ihre Rollen und ihre Selbstorganisation zu optimieren,
- verwenden Instrumente, um ihre Lehrvor- und Nachbereitungen anhand von Lernzielen effektiv und effizient zu gestalten

Folgende Themen stehen daher im Vordergrund des Workshops:

- Persönliche Reflexion der eigenen Zeit- und Selbstorganisation,
- Reflexion der Zeit- und Selbstorganisation als Lehrender,
- Zeit – Wert der Zeit, Umgang mit Zeit, Zeitdiebe und Zeitkiller,
- Selbstreflexion – eigene Rollen, eigene Ziele, Optimierungspotenzial,
- Lehrreflexion – Vorbereitung und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen.

Arbeitsform

Die Trainerin setzt Methoden ein, die sich für aktive Lernprozesse und damit auch für persönliche Veränderungsprozesse eignen. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, eigene Fragestellungen im Rahmen des Workshops zu bearbeiten. Selbstmanagement versteht sich als ein Prozess, der von der Bereitschaft zur Selbstkritik und Selbstreflexion begleitet ist und von den Teilnehmern mit viel Aktivität und „Spaß am Ausprobieren“ mitgetragen wird.

hochschuldidaktik.de



Herausgeber:

Dr. Stefan Braun M. A.

Fürststraße 63/1

72072 Tübingen

hochschuldidaktik.de

info@hochschuldidaktik.de